

Kluger Schachzug

Die Angst war groß: Viele Kritiker hatten befürchtet, dass mit dem Turbo-Abitur auch das Ende des gemeinsamen Unterrichts an den Integrierten Gesamtschulen kommen würde. Und ihre Sorgen waren durchaus begründet: Entgegen der Beteuerungen von Kultusministerin Heister-Neumann gibt es in der Regierung entschiedene Gesamtschulgegner, immer noch. Aber es gibt auch starke Fürsprecher. Und es gibt zum Glück die Realisten, für die Gesamtschulen ganz einfach auch zum gegliederten System gehören. Und die haben sich anscheinend durchgesetzt.

Sicherlich haben auch der Druck der Öffentlichkeit, die vielen Demonstrationen und Protestbriefe, aber auch die leisen Gespräche im Hintergrund das Einlenken leichter gemacht. Der liberale IGS-Erlass ist ein kluger Schachzug der Regierung und nimmt den Kritikern den Wind aus den Segeln. Für die Bildungspolitik im Land ist es aber nur gut, wenn beide Seiten unaufgeregter miteinander umgehen. Gelassenheit ist hilfreicher als starre Schwarz-Weiß-Ideologie.

Kritik wird es in den nächsten Tagen dennoch geben. Die Vertreter der reinen IGS-Linie werden um den 9. und 10. Jahrgang fürchten, und die Gymnasien werden sich ungerecht behandelt sehen, weil sie nicht die Wahl zwischen dem Abitur nach zwölf oder 13 Jahren haben. Wer sich hier länger Zeit lassen will, ist zum Sitzenbleiben verdonnert.

Wenn der Erlass die Anhörung übersteht und nicht über Ausführungsverordnungen wieder eingeschränkt wird, zeigt die Landesregierung, dass sie sich in der Schulpolitik dem Zug der Zeit doch nicht gänzlich verschließt. Die Schulen hätten es verdient, dass man ihnen mehr Freiheit zutraut – und das gilt nicht nur für Gesamtschulen.

SASKIA DÖHNER